

# EIN KLASSENTREFFEN

A CF NOVEL BY AMANDA



## Ein Klassentreffen

---

Nur eine einzelne Lampe erhellte einen kleinen Bereich des Arbeitszimmers, in dem Curtis Newton saß und in völliger Stille einen Bericht las. Doch plötzlich wurde diese Ruhe durch das leise Zirpen eines eingehenden Anrufes gestört.

Erstaunt sah der hochgewachsene Mann von seinen Papieren auf, denn es gab nur drei Menschen auf der Erde, denen die Nummer dieses Apparates bekannt war. Und meistens bedeutete ein Gespräch dann ziemlich unangenehme Arbeit für ihn. Wie üblich siegte jedoch die Neugierde, und Newton nahm das Gespräch an.

Niemals jedoch hätte er damit gerechnet, dass ausgerechnet Joan seine Nummer jemals anwählen würde.

Die junge Agentin schien ruhelos und nervös zu sein, denn sie wanderte im Erfassungsbereich der Kamera dauernd auf und ab. Anscheinend hatte sie noch nicht mitbekommen, dass ihr Anruf bereits angenommen worden war.

Curtis nahm sich deswegen noch einen kleinen Moment Zeit um Joan zu beobachten, denn so hatte er sie noch nie gesehen.

Zwar war sie zu Hause und hatte deswegen zivile Kleidung an, doch das war noch nicht wirklich ungewöhnlich. Curtis hatte sie schon öfters so gesehen. Ungewöhnlich für Curtis war jedoch, dass Joan unter der offensichtlichen Nervosität vor Wut zu kochen schien.

„Was kann ich für dich tun, Joan?“ beendete er deswegen das Schweigen. Joan stoppte ihren Weg durch ihr Wohnzimmer und wandte sich um, damit sie mit dem Gesicht zum Erfassungsbereich ihrer Kamera blickte.

Die Unsicherheit, die Joan ausstrahlte, verstärkte sich nur noch mehr, und hätte es Curtis bis jetzt noch nicht bemerkt, hätten ihre Hände, die Joan nervös aneinander rieb, sie schlussendlich verraten.

„Ich...“, begann sie stotternd und brach dann kopfschüttelnd ab. Noch zweimal setzte Joan zum Sprechen an, doch sie brachte einfach keinen Ton hervor.

„Rück schon raus damit Joan, ich beiße dich schon nicht“, beendete Curtis schließlich das Schauspiel, das sich ihm bot. Er hatte sich in seinem Sessel entspannt zurück gelehnt, und seine Aufmerksamkeit nun komplett auf die Agentin gerichtet. „Nochmals, was kann ich für dich tun?“

„Alles, nichts, ich weiß es nicht“, brachte Joan zumindest ein paar Worten heraus.

„Warum erzählst du mir dann die Geschichte nicht von vorn, damit ich zur Not selbst entscheiden kann, was ich für dich tun kann?“ bat Curtis ruhig. Das Verhalten von Joan irritierte ihn immer mehr, und langsam wurde er wirklich neugierig darauf, was ER damit zu tun hätte.

„Wie lange kennen wir uns nun schon, Curtis?“ begann Joan ihre Ausführungen mit einer Frage, auf die Curtis nicht gefasst war.

„Nun, seit gut sechs Jahren, ein oder zwei Monate mehr oder weniger, je nachdem ob mit oder ohne Zeitreise“, warf Future kurz ein, doch Joan sprach bereits weiter, denn sie kannte die Antwort genauso gut wie er.

„Genau, und in einer Woche werde ich mein zehnjähriges Agentenjubiläum begehen.“

Curtis zog bei dieser Eröffnung erstaunt seine Augenbrauen nach oben, denn er hatte nicht damit gerechnet, dass Joan bereits so lange im Dienste der Planetenpolizei stand.

„Ich hatte gar nicht damit gerechnet, dass du schon so ein altes Mädchen bist“, sagte Curtis in einem kleinen Versuch witzig zu erscheinen, doch Joan reagierte nur mit einem vernichtenden Blick auf seinen Einwurf.

„Als wäre das noch nicht schlimm genug, wird deswegen auch noch ein großer Ball gegeben, zu dem alle derzeit auf der Erde stationierten Agenten eingeladen sind. Schließlich ist die Überlebensquote vor allem von Geheimagenten nicht wirklich berauschend.“

„Und wo beginnt jetzt dein Problem, Joan?“ bohrte Future weiter nach, der sich noch immer nicht darüber im Klaren war, wohin ihn die Ausführungen von Joan führen sollten. Sofort

## Ein Klassentreffen

---

bereitete er jedoch seine Worte, denn als er den Blick sah, den Joan ihm zuwarf, erkannte er den Schmerz, der darin stand.

„Es tut mir leid“, entschuldigte er sich leise. „Erzähl bitte weiter.“

„Mein Problem begann schon während der Ausbildung. Während andere Mädchen die ganze Zeit eher als Spaß aufgefasst hatten, war es für mich durch meine Eltern bitterer Ernst. Deswegen war ich auch während der gesamten Zeit auf keiner Party, und hatte auch nur drei wirklich gute Freunde, da meine Tage mit Lernen und Übungen verplant waren.

Kannst du dir vorstellen, dass mich Ezra auf meinen Abschlussball begleitet hatte?“

Ein leichtes Lächeln hatte sich auf dem Gesicht von Joan gezeigt, als sie an diesen Abend zurück dachte.

„Kaum“, flüsterte Curtis, für den Joan die schönste Frau schlechthin war.

„Auf jeden Fall gab es eine Person, mit der ich damals schon nicht gut ausgekommen bin, und zwar Elaine Descroix. Sie hat mich damals schon damit aufgezogen, dass mich ein alter Freund der Familie begleitet hat. Zu allem Überfluss hat sie mich gestern nun angerufen, um mich wieder an den Ball zu erinnern.

Wie jedes Mal, wenn wir aufeinandergetroffen sind, haben wir auch diesmal wieder zu streiten angefangen.“

„Streiten?“ kam nun der eher spöttische Einwand, doch Joan ließ sich nicht mehr aus dem Konzept bringen.

„Gut, dann eben zanken, wenn dir das lieber ist. Auf jeden Fall hat sie es geschafft, mich soweit in eine Ecke zu treiben, dass ich dort ohne Hilfe nicht wieder herauskomme. Und da kommst jetzt Du ins Spiel.“

„Und wie komme ich jetzt ins Spiel, Joan?“ wollte Curtis noch immer wissen, der jedoch langsam eine Ahnung davon bekam, was ihm blühte.

Es war für ihn immer noch ein großes Vergnügen, Joan zu beobachten, denn sie wirkte so jung und offen ihm gegenüber wie seit Monaten nicht mehr. Eigentlich nicht mehr, seit sie von dem Debakel mit den Planetoiden Starfall und der anschließenden Irrfahrt mit der *Phönix* wieder zurück auf die Erde gekommen waren.

Noch immer reichten die Ereignisse von damals bis in seine Träume hinein. Joan hatte auf Bitten von Ezra gegen seinen ausdrücklichen Rat einen Gefangenentransport begleitet.

Nur wegen einer spontanen Gefühlsentscheidung hatte er den Flug mit seiner Mannschaft zusammen begleitet, und wie sich später herausstellte, auch zu Recht.

Die Gefangenen führten kurz vor Ende der Reise eine Meuterei aus und brachten die *Vulcan* dazu, auf einem unbekanntem Planetoiden zu stürzen, den Joan später auf den Namen Starfall taufte.

Leider war der Planetoid dazu verdammt, sich selbst zu zerstören, und so mussten die überlebenden Gefangenen und er selbst mit Hilfe von Grag, Otho und Simon aus den Nichts heraus ein Raumschiff, die *Phönix*, konstruieren.

Dies war ihnen auch unter extremen Mühen gelungen, und obwohl Curtis fast sein Leben verloren hatte, war es ihnen möglich gewesen, den Cerberus zu erreichen, und von dort zur Erde zurückzukehren.

Durch diese Ereignisse waren sie sich sehr nahe gekommen, und fast hätte Curtis Joan auf Starfall gestanden, dass er sie liebte. Doch eben nur fast. Trotzdem war eine Verbundenheit zwischen ihnen bestehen geblieben, die Joan veranlasste, ihn nun um Hilfe zu bitten.

„Du kommst dadurch ins Spiel, als dass ich Elaine im Streit um die Ohren geschlagen habe, dass ich dieses Mal mit einem Mann auftauchen wird, mit dem sie niemals gerechnet hätte.“

„Mit wem würde sie denn niemals rechnen, Joan? Mach es doch nicht so kompliziert“, bat Curtis nun fast inständig.

„Verdammt“, fluchte Joan und wurde unwillkürlich lauter dabei. „Ich habe ihr gesagt, dass ich mit einem Mann kommen würde, der blendend aussieht, mich mit Respekt behandelt und mich liebt, kurz gesagt mit meinem Freund.“

## Ein Klassentreffen

---

Stille hatte sich wieder im Arbeitszimmer ausgebreitet, während sich die Gedanken von Curtis überschlugen. Er beobachtete Joan, die ihre Wanderung im Wohnzimmer wieder aufgenommen hatte.

Zwei Dinge waren ihm klar geworden während Joan gesprochen hatte. Er würde auf jeden Fall mit Joan auf diesen Ball gehen, wenn sie es wünschte, und er würde auch als ihr Freund dort auftreten.

„Gut“, unterbrach Curtis die Pause, die langsam unangenehm zu werden drohte. „Wann soll ich bei dir sein, und was soll ich anziehen?“

„Bitte?“, wollte Joan wissen. Sie war so in Gedanken versunken gewesen, dass sie die letzten Worte von Curtis kaum verstanden hatte.

„Ich wollte von dir wissen, wann ich zu dir kommen soll, und was ich dabei anziehen soll,“ wiederholte Curtis deswegen nochmals betont langsam und über deutlich.

„Du würdest das Spiel mitmachen?“ Joan konnte es kaum fassen. Die ganze Zeit hatte sie wegen des Drucks, unter dem sie stand, kaum atmen können, und nun bekam sie die Lösung von Curtis quasi auf dem Silbertablett präsentiert. Die Erleichterung, die Joan darüber empfand, war deutlich auf ihrem Gesicht zu sehen.

„Ja, weil es für mich kein Spiel ist“, dachte Curtis, ohne sich darüber bewusst zu sein, dass er die Worte halblaut ausgesprochen hatte. Stattdessen nickte er nur mit dem Kopf.

„Wunderbar“, begann Joan, in Gedanken bereits einen Plan schmiedend. „Besitzt du einen schwarzen Anzug?“

„Joan, was denkst du, was ich wohl unter meiner Uniform trage?“, seufzte Curtis, doch er winkte sofort mit einer Hand ab, als er die großen Augen von Joan sah. „Vergiss es, ein dummer Scherz. Ich mag zwar AUF dem Mond leben, aber deswegen lebe ich noch lange nicht HINTER dem Mond. Natürlich habe ich einen schwarzen Anzug. Und bevor du fragst, ich habe auch eine unauffällige Uhr, mit der mich nicht gleich jeder erkennen wird.“

Nun war es an Joan zu nicken, doch nichts auf der Welt hätte sie auf den nächsten Satz vorbereiten können.

„Ich hätte es im übrigen gerne, dass du das blaue Cocktail-Kleid anziehst, dass du dir zu deinem letzten Geburtstag gekauft hast.“

„Woher weißt Du von dem Kleid, Curtis?“ rief Joan entsetzt auf.

„Ezra hat mir davon erzählt, und wie traurig du warst, dass wir an deinem Geburtstag auf Starfall waren.“ Was Curtis für sich behielt, war die Tatsache, dass er eine passende Kette für das Kleid besorgt hatte. Dies nur für den Fall, dass Joan den Plan, ihren Geburtstag zu feiern, doch noch in die Tat umsetzen würde.

„Gut“, seufzte Joan erleichtert darüber, dass sie Curtis so leicht hatte überreden können.

„Dann sehen wir uns am nächsten Freitag am besten in meiner Wohnung um halb acht, einverstanden?“

„Einverstanden, Joan“, stimmte Curtis freudig zu und beendete das Gespräch. Noch niemals zuvor hatte er sich so auf einen Freitagabend gefreut.

\*/\*

Kurz vor halb acht überprüfte Joan zum letzten Mal den Sitz ihres Kleides. Sie kam sich extrem seltsam darin vor, denn es passte sich ihren Kurven so perfekt an wie eine zweite Haut. Auch hatte sie sich an die Höhe ihrer Schuhe noch nicht richtig gewöhnt.

Im Dienst trug sie fast flache Schuhe, und so waren die fünf Zentimeter hohen Absätze doch eine leichte Herausforderung. Aber um nichts in der Welt hätte Joan auf diese Schuhe verzichten wollen, denn zusammen mit ihren blauen Strümpfen komplettierten sie das Bild, das Joan bieten wollte.

## Ein Klassentreffen

---

Ein unauffälliges Make-up betonte ihre Augen, und so konnte Joan nur noch darauf warten, dass Curtis sie für den großen Abend abholte.

Pünktlich um halb acht klingelte es auch an ihrer Tür, und Joan ging nach vorn um sie zu öffnen.

Curtis stand draußen und hielt eine einzelne, voll aufgeblühte rote Rose in seiner Hand. Er war sich der Bedeutung dieser Blume durchaus bewusst, und hoffte, dass auch Joan diese kannte. Zusätzlich hatte er noch eine kleine Schachtel in seiner Jackettasche, die er Joan ebenfalls noch geben wollte.

Doch mit der Erscheinung, die ihm nun öffnete, hatte er nicht gerechnet. Ohne es verhindern zu können, klappte sein Kiefer nach unten.

Joan stand in einem hautengen, tiefblauem Kleid vor ihm. Niemals hatte er damit gerechnet, dass sie so umwerfend darin aussehen würde.

Ein leises Kichern ertönte und riss Curtis aus seinen Gedanken.

„Mund zu, Curtis, sonst fängst du Fliegen“, lästerte Joan, doch dann trat sie einen Schritt zur Seite um ihn den Eintritt in ihre Wohnung zu ermöglichen.

Verwirrt schüttelte Curtis seinen Kopf, und trat dann in die kleine Wohnung ein. Seine Gefühle drohte ihn zu überwältigen, doch er sah keine Möglichkeit, sie im Moment Joan gegenüber in Worte zu fassen.

„Für dich“, sagte er deswegen nur leise und überreichte Joan die Rose.

Joan nahm sie und roch daran. Ohne Zweifel war es auch für Captain Future wohl nicht gerade einfach gewesen, mitten im November so eine wunderschöne Rose aufzutreiben.

„Ich stelle sie nur kurz ins Wasser“, entschuldigte sich Joan kurz und verschwand in einem angrenzenden Raum.

Curtis stand noch immer im Vorraum und wartete, bis Joan wieder zurück kam. Während dieser Zeit hatte er die Schachtel hervorgeholt, und drehte sie unablässig in den Händen herum.

Joan selbst holte in der Küche tief Luft und versuchte ihre Gefühle zu sortieren. Curtis sah blendend in seinem schwarzen Anzug aus. Seine hohe Gestalt wurde durch seinen langen, schwarzen Wollmantel nur noch mehr hervorgehoben, und Joan hatte alle Mühe, den Impuls zu unterdrücken, ihm um den Hals zu fallen..

Doch sie konnte nicht ewig in der Küche bleiben, und so ging sie langsam wieder zurück in ihren Eingangsbereich, um ihren Mantel anzuziehen.

Dort stand Curtis noch immer abwartend da und hielt eine kleine Schachtel in der Hand.

„Wir waren an deinem Geburtstag auf Starfall, und ich hatte danach leider noch keine Zeit, dir dein Geschenk zu geben. Ich glaube, dass jetzt ein guter Moment dazu wäre.“ Schüchtern streckte Curtis Joan die Schachtel entgegen, und die junge Frau griff nach ihr.

Vorsichtig öffnete Joan sie und sah hinein. Erstaunen zeigte sich in ihrem Blick, als sie Curtis in die Augen sah, ebenso wie Verwirrung und Freude.

„Sie ist wunderschön, Curtis.“

„Genau wie die Frau, die sie tragen sollte“, flüsterte Curtis leise und legte Joan die Kette um. Dabei war er direkt vor Joan getreten und griff mit beiden Armen um sie herum gegriffen um an ihren Hals zu kommen und die Kette zu verschließen.

Joan hatte die Augen geschlossen und genoss die Wärme, die von Curtis ausging. Unbewusst hatte sie ihre Hände um die Taille von Curtis gelegt. So erwiderte sie dadurch seine Umarmung, und beide standen einige Minuten still da, während sie die Nähe des jeweilig anderen fühlten.

Curtis löste sich zuerst von Joan, und griff sanft mit seiner Hand nach dem Kinn der jungen Frau. Vorsichtig verstärkte er seinen Druck, bis Joan ihren Kopf hob und in seine Augen blickte.

„Lass mich für heute Nacht dein Freund sein, der Mann der dich respektiert“, sprach Curtis noch immer leise, so als hätte er Angst, die Stimmung zu zerstören.

## Ein Klassentreffen

---

„Und liebt“, vollendete Joan seine Worte. Wie unter einem Zwang stehend, nickte Curtis unmerklich und bestätigte den Verdacht, den Joan bereits mit dem Überreichen der Blume geschöpft hatte.

„Dann sollten wir jetzt gehen.“ Lächelnd griff sie nach ihrem Wintermantel, und beide machten sich auf den kurzen Weg zu dem Hotel, in dem das Klassentreffen stattfinden sollte.

\*/\*

Joan wurde umso nervöser, je näher sie dem Hotel kamen, wo das Klassentreffen stattfinden sollte. Curtis spürte dies, und so griff er sanft nach der Hand der jungen Frau und verschränkte seine Finger mit den ihrigen.

Während Joan verwirrt nach unten auf ihre verbundenen Hände sah, fiel ihr Blick auf die Uhr, die Curtis trug.

„Du hattest Recht, du hast auch eine unauffällige Uhr.“

„Es ist die Uhr meines Vaters, und ich habe sie bis jetzt noch niemals getragen“, erklärte Curtis sanft. „Heute schien mir jedoch eine gute Gelegenheit dazu zu sein.“

Joan nickte nur, da ihr die richtigen Worte fehlten. Zudem waren sie inzwischen den kurzen Weg zwischen ihrer Wohnung und dem Hotel gegangen und waren gerade dabei, die Lobby zu durchqueren.

Noch immer hielten sie sich jedoch an den Händen, wie Joan während des Gehens feststellte.

Zusammen traten sie an den Tisch, an dem die Namenskarten verteilt, und mit der Liste der Teilnehmer verglichen wurden.

Eine Frau saß dort, die jedoch sofort aufstand als sie Joan erkannte. Joan löste ihre Hand von Curtis und ging ebenfalls auf die Frau zu.

Beide umarmten sich herzlich und drückten sich innig. Beide Frauen lachten laut, und Curtis hatte schnell den Eindruck gewonnen, dass sie sich ungewöhnlich nahe stehen mussten.

Schließlich drehte sich Joan noch immer Arm in Arm mit der unbekanntenen Frau zu Curtis um und meinte lachend. „Curtis, darf ich Dir Elizabeth Adrienne Samantha Annette Winton vorstellen, meine Zimmerkollegin und beste Freundin während der Ausbildungszeit.“

„Sehr erfreut“, gab Curtis zurück und vollführte eine angedeutete Verbeugung aus. „Mein Name ist...“

„Captain Future“, unterbrach ihn Elizabeth, doch Curtis schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Heute Abend bin ich nur Curtis Newton, und der Freund von Joan.“ Lächelnd blickte er zu seiner Begleitung und streckte ihr die Hand entgegen.

„Ich bringe unsere Mäntel weg, dann könnt ihr euch noch einen Moment unterhalten, ja?“

Joan zog ihren Mantel heraus und reichte ihn Curtis. Dieser lächelte ihr nochmals aufmunternd zu, dann ging er zurück in die Lobby.

„DAS ist Dein Freund, Joan“, flüsterte Elizabeth und blickte ungläubig zu Joan. Diese war rot angelaufen und hatte ein undeutbares Lächeln aufgesetzt, während sie sich mit einer Hand an den Hals zu ihrer dort ruhenden Kette griff wie um sich selbst eine Bestätigung zu geben..

„Das ist mein Freund“, bestätigte Joan und blickte in Richtung Lobby.

„Elaine wird toben, wenn sie das mitbekommt“, meinte Elizabeth kopfschüttelnd. „Sie war sich ganz sicher, dass du heute Abend hier nicht auftauchen wirst.“

„Soll sie nur, Lizzy“ grinste Joan. Graziös setzte sie sich auf die Tischkante und ließ einen Fuß baumeln. „Ich werde ihr heute Abend die Hölle so heiß machen, dass sie sich wünschen wird, mich niemals kennengelernt zu haben.“

„Da bin ich mir sicher, Joanie“, spottete Elizabeth, doch weiter kam sie nicht, denn Curtis war wieder an den Tisch getreten.

„Joanie, sie hat dich Joanie genannt?“ Curtis konnte es kaum fassen, als er mitbekam, wie Elizabeth Joan genannt hatte, nur das Funkeln in den Augen von Joan warnte ihn, seine Frage nochmals zu stellen.

## Ein Klassentreffen

---

„Nur in deinen Träumen, Newton“, zischte Joan leise, doch ihr Atem stockte ihr, als sich Curtis zu ihr beugte und mit einer ungewöhnlich tiefen Stimme in ihr Ohr flüsterte.

„Du hast nicht die geringste Ahnung von was, oder von wem ich träume, Joan“

Die junge Frau konnte nicht verhindern, das ein Schauer ihr über den Rücken lief, und sie war sich bewusst, dass Curtis diesen fühlen konnte.

Dann jedoch richtete er sich auf und lächelte charmant wie eh und je Elizabeth an. „Wir sollten jetzt nach drinnen gehen. Dafür ist Joan ja schließlich gekommen.“ Er griff nach seinem Namensschild und befestigte es an seinem Jackett, während er darauf wartete, dass Joan es ihm mit ihrem Schild gleich tat.

„Ich habe dich und deine Begleitung zusammen an einen Tisch mit Miranda und Andrew LaFollet gesetzt. Hoffentlich ist dir das recht.“

Erstaunt blickte Joan Elizabeth an. „Sie haben tatsächlich geheiratet?“

„Kaum dass sie die Ausbildung hinter sich hatten“, kicherte Lizzy und wandte sich dann dem Paar zu, das hinter Joan und Curtis getreten war.

\*/\*

Ezra saß an dem Tisch, der für die Ausbilder reserviert war, und fragte sich, ob Joan wohl heute noch hier auftauchen würde.

Es hatte eine Menge wilder Gerüchte über Joan und einen ominösen Mann gegeben, der sie begleiten sollte, doch aus Joan selbst hatte Ezra die ganze Woche nichts herausbekommen.

Auch hatte sie ihn nicht gebeten, sie zu der Feier zu begleiten. So hatte sich der ältere Agent seine eigenen Gedanken gemacht und war zu einem fast sicheren Schluss gekommen.

Als nun Commander Howard Clinkscale ihn am Arm berührte, wunderte sich Ezra schon nicht mehr.

„Ist das nicht Captain Future dort, Ezra?“

„Ja, Howard, und wenn ich mich nicht völlig täusche, dann ist er zusammen mit Joan hier.“

Ezra hatte Joan natürlich sofort an der Seite von Curtis erkannt.

„Hast Du es gewusst, Ezra?“ wollte Clinkscale wissen, doch Ezra schüttelte den Kopf.

„Ich hatte es vermutet, gewusst hatte ich es jedoch nicht. Joan hat mir nichts gesagt.“ Durch sein Abwenden zeigte Ezra an, dass er das Thema ruhen lassen wollte, und Clinkscale verfolgte es auch nicht mehr weiter.

\*/\*

Curtis hatte wieder nach der Hand von Joan gegriffen und blickte ihr tief in die Augen, bevor sie den Ballsaal betraten.

„Alles in Ordnung, Joanie?“ witzelte er, nur um gleich danach große Augen zu bekommen.

Joan hatte sich aus seinem Griff gelöst und war statt dessen direkt vor ihn getreten. Eine Hand hatte sie um seine Hüfte gelegt, die andere glitt an seinen Hals. Diese Hand nützte Joan auch um seinen Kopf nach unten zu ziehen, damit sein Ohr auf die Höhe ihres Mundes kam.

„Nenn mich noch einmal, Joanie, mein Süßer, und dein schlimmster Alptraum wird wahr, das schwöre ich dir.“

Joan hätte über die großen Augen und den erstaunten Blick lauthals lachen können, auch wenn sie sich noch immer selbst fragte, was zum Teufel sie da gerade geritten hatte. Sie hatte sich gegenüber Curtis noch niemals zuvor so verhalten, doch Joan empfand ungeheuren Spaß dabei. Irgendwie erschien ihr alles irgendwie irrational, wie in einem Traum. Deswegen beschloss Joan, einfach auf die Konsequenzen zu pfeifen und das zu tun, was sie schon immer einmal wollte.

Aufmerksam beobachtete sie Curtis, der mehrmals trocken schlucken musste, bevor er seine Stimme wieder fand.

## Ein Klassentreffen

---

„In Ordnung, Joan“, flüsterte er und nickte zur Bestätigung nochmals mit dem Kopf. Fast bedauernd nahm er zur Kenntnis, dass Joan sich wieder von ihm löste und nur noch seine Hand nahm.

„Dann können wir ja jetzt unseren Tisch suchen“, gab die Agentin fröhlich von sich, und beide gingen in den Saal hinein.

Drinne empfing sie halblaute Musik, und viele Leuten. Einige kannte Curtis, andere waren ihm völlig unbekannt, doch darum kümmerte er sich im Moment gar nicht.

Seine Sinne waren gänzlich auf Joan gerichtet, die langsam ihren Blick über die Tische schweifen ließ. Als sie gefunden hatte, was sie suchte, setzte sie sich wieder in Bewegung, und Curtis passte seine Schrittlänge der von Joan an.

Kurze Zeit später erreichten sie den Tisch, nach dem Joan Ausschau gehalten hatte, und eine Frau in einem weißen Abendkleid stand von dort auf.

„Joanie“, rief sie so laut, dass sie sogar die Musik übertönte, und Curtis konnte sich ein Grinsen einfach nicht verkneifen.

Joan war bei dem Ausruf förmlich zusammen gezuckt, doch hatte sich erstaunlich schnell wieder gefangen.

Sie ging um den Tisch und umarmte die Frau die aufgestanden war.

„Miranda, ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich für dich freue. Wo ist Andrew?“

„Andrew kommt gleich wieder, er holt für mich etwas zu trinken.“ In diesem Moment erkannte sie den Mann, der mit Joan an den Tisch gekommen war und wollte gerade etwas sagen, als Curtis locker abwinkte.

„Nur keine Umstände, heute Abend sind wir alle in Zivil hier. Nicht ich bin die Hauptperson, sondern Joan, und Sie selbst als Mitglieder ihrer Abschlussklasse.“

Sorgfältig rückte er den Stuhl zur Seite, der für Joan ausgewiesen war, und wartete, bis sie darauf Platz genommen hatte. Danach half er ihr, ihn zurecht zu rücken, bevor er selber Platz am Tisch nahm.

Das Essen verlief in einer entspannteren Stimmung, als Curtis oder Joan es für möglich gehalten hatten.

Andrew und Miranda hatten sich als ausgezeichnete Gesprächspartner erwiesen, und Curtis hatte sich in der Rolle eines stillen Zuhörers gut zurecht gefunden, der den Abenteuern von Joan während ihrer Ausbildung lauschte.

Zu Anfang war es Joan zwar ein wenig unangenehm gewesen, über diese Zeit zu sprechen, doch je länger sich der Abend und das Essen hinzog, desto entspannter wurde sie. Sie ging völlig in dem Gespräch mit Andrew und Miranda auf und faszinierte Curtis dadurch nur noch mehr.

Niemals zuvor hatte er sie so gelöst und entspannt erlebt, und die Frau, die neben ihm saß, gefiel ihm immer mehr.

Gerade hatte Joan eine lustige Geschichte beendet, in der es um Miranda und ihre Erlebnisse im Mathematikunterricht ging, als eine ruhige Tanzmusik im Saal ertönte.

Ein Gedanke reifte in Curtis heran, und so stand er auf und reichte Joan seine Hand. „Lass uns tanzen“, bat er sie, und Wärme stieg in ihm auf, als Joan seine Hand nahm und aufstand.

Gemeinsam gingen sie auf die Tanzfläche, doch Joan blickte ihn mit einem milden Lächeln an.

„Seit wann kannst DU tanzen, und seit wann machst du das freiwillig?“

„Erinnerst du dich an den einen Abend auf der *Vulkan*, bevor alles den Bach hinunter ging?“ gab Curtis eine Gegenfrage zurück. Langsam zog er Joan an sich, damit sie mit dem Tanzen anfangen konnten.

Doch statt eine gewöhnliche Tanzhaltung einzunehmen, fühlte Joan, wie sie in eine sehr enge Umarmung gezogen wurde. Eine Hand von Curtis ruhte auf ihrem unteren Rücken, die andere

## Ein Klassentreffen

---

Hand hatte er an ihren Hals gelegt. Vorsichtig schlang sie ihre Arme um die Hüften von Curtis, legte ihren Kopf an seine Brust und gab ihm die Umarmung somit zurück.

„Du meinst an dem Abend, als wir den Raumgleiter der Pluto-Erde-Linie gesehen haben, bevor der Ausbruch der Gefangenen begann?“

Die Antwort von Curtis war bestenfalls als zustimmendes Brummen zu bezeichnen, das Joan in gleichem Maße hörte wie sie die Vibrationen des Brustkorbes an ihrer Wange spürte.

„Damals hast du dich nach dort drüben gewünscht, und wolltest einen Abend lang nur tanzen und dich amüsieren, richtig?“

Langsam erinnerte sich Joan wieder an diesen Abend und an die Nähe, die sie damals zu Curtis gefühlt hatte. Noch näher waren sie sich wohl nur noch jetzt an diesem Abend gekommen, dachte die junge Frau.

„Das ist einer der Gründe, warum ich heute mit dir mitgekommen bin“ sprach Curtis leise weiter. Währenddessen wurde sein Herzschlag immer schneller und Joan blickte erstaunt auf, um in die Augen ihres Tanzpartners zu sehen. Noch nie zuvor hatte sie es bemerkt, dass diese in der Lage waren, ihren Ausdruck so komplett zu ändern. Während sie sonst einen hellen und klaren Glanz hatten, wirkten sie nun fast schwarz, so weit waren die Pupillen geöffnet.

„Was für andere Gründe hattest du noch?“ wollte Joan atemlos wissen. Ohne es zu ahnen, hatten sich auch ihre Augen verändert und waren genauso dunkel geworden. Ihr Atem beschleunigte sich automatisch, als Curtis seinen Kopf senkte um weiter zu sprechen.

Doch was immer er sagen wollte, er kam nicht mehr dazu, denn eine schrille Stimme ertönte hinter Joan.

„Joan Randall, ich kann es nicht fassen, dass du es gewagt hast, hier aufzutauchen.“

Joan war in dem Augenblick blass geworden, als sie die Stimme hörte. Sie versteifte sich in der Umarmung, in der sie noch immer stand, und ließ für einen kurzen Moment den Kopf zurück auf die Brust von Curtis sinken, bevor sie sich wieder fing. Curtis war dies jedoch nicht verborgen geblieben, und so richtete er sich völlig gerade auf, um die Frau, der die Stimme gehören musste, ansehen zu können.

Dass er dabei seine Größe schamlos ausnutzte, war ihm mehr als bewusst, denn es gab nur wenige Personen, die ihm aus derselben Höhe anblicken konnte. Der Rest musste immer nach oben sehen.

Nun konnte er auf eine Frau blicken, die ungefähr so groß wie Joan war, jedoch nicht an ihr Aussehen heran kam.

Zwar hatte sie mehr Schmuck um und trug ein deutlich aufwendigeres Kleid, doch alles wirkte deutlich aufgesetzter als bei Joan.

„Elaine Descroix“, stellte sich die Frau ihm gegenüber vor.

„Das hatte ich mir schon fast gedacht“, gab Curtis kalt zurück, der sich nicht die Mühe machte, ihr die Hand zu reichen. Noch immer hatte er Joan nicht aus seiner Umarmung gelassen, sondern nur seine Haltung etwas verändert. Auch stellte er sich ihr nicht vor. Deswegen wandte sich Elaine nun an Joan, die sich in der schützenden Umarmung von Curtis umgedreht hatte.

„Nun, ich hatte nicht gedacht, dass du den Mut hast, hier zu erscheinen. Nicht nach dem, was du mir am Visor alles gesagt hast.“

„Ich wüsste nicht, warum ich heute Abend nicht hätte herkommen können. Schließlich habe ich meinen Freund ja dabei, oder nicht?“ Hilfesuchend drehte Joan ihren Kopf nach oben, um Curtis ansehen zu können. Dieser hatte seine Arme inzwischen um ihren Bauch gelegt und seine Hände dort verschränkt.

Joan legte ihre Hände nun auf die seinigen und drückte ihn kurz zur Bestätigung.

„Täuschung, meine Liebe, alles nur Täuschung. Darauf hast du dich ja schon während der Ausbildung blendend verstanden,“ säuselte Elaine süßlich.

„Uns hast du immer glauben machen wollen, dass du nur deswegen Agentin werden wolltest, weil du das deinen Eltern schuldig warst. Doch mich hast du nie täuschen können. Du bist nur

## Ein Klassentreffen

---

deswegen Agentin geworden, weil du dein Aussehen benutzen wolltest, um möglichst schnell nach oben in eine Position zu kommen, die dir nicht wirklich zusteht. Zu deinem Unglück hat das jedoch nicht so funktioniert, wie du dir das wohl erhofft hast.

Und jetzt schleppst du diesen Kerl hier an, von dem du uns glauben machen willst, dass er dein Freund sei. Aber so läuft das Spiel nicht. Wie viel hast du ihm dafür gezahlt, dass er hier neben dir herum sitzt?“

Wenn es jedoch ihre Absicht gewesen war, Joan mit ihren Worten zu treffen, so hatte sie sich verrechnet. Bevor Joan auch nur ein Wort hätte sagen können, antwortete Curtis für sie.

Eine tiefe, kalte Wut war in ihm aufgestiegen, als er die Worte hörte. Er kannte die Beweggründe von Joan, welche die junge Frau dazu veranlasst hatten, Agentin zu werden. Zudem hatte auch noch nie jemand seine Gefühle Joan gegenüber in Frage gestellt.

„Sie irren sich, Miss Descroix“, gab er deswegen kalt zurück. „Ich bin nicht von Joan bezahlt worden, um hier zu erscheinen.“

Im Gegenteil, ich habe sofort begeistert zugesagt, als mir Joan von dem Treffen erzählt hatte. Genauso wie Sie sich über die Beweggründe irren, die Joan hatte, um ihre Ausbildung zu durchlaufen. All das wäre noch unter Umständen zu verzeihen gewesen.“

Unbewusst hatte Curtis Joan immer stärker an sich gedrückt, und Joan konnte fühlen, wie er versuchte, seine Wut zu unterdrücken. Sanft, wie zur Beruhigung, hob sie eine Hand und strich ihm über die Wange.

Curtis drückte seinen Kopf an die Hand und schloss kurz die Augen bevor er weiter sprach.

„Noch mehr allerdings irren Sie sich, wenn Sie die Gefühle in Frage stellen, die Joan und mich verbinden. Sie haben mein Wort, dass ich der Freund von Joan bin.“ Er sah die Zweifel in den Augen von Elaine, und so gab er sich ihr endlich zu erkennen, denn es war klar, dass sie nicht wusste, wen sie da vor sich hatte.

„Ich gebe Ihnen mein Wort als Captain Future, dass ich die Wahrheit sage“, führte er seine Rede kalt zu Ende. „Nun wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie uns beide in Ruhe lassen würden, damit ich endlich mit Joan weiter tanzen kann.“

Elaine blickte mit offenem Mund zwischen Joan und Curtis hin und her. Beide erwiderten den Blick offen und wandten sich dann gemeinsam wie auf ein unsichtbares Signal hin ab. Doch so dumm, dass sie nicht erkannte, wann sie eine Schlacht verloren hatte, war sie nun auch wieder nicht, und so ging sie so taktisch wie nur irgend möglich wieder zurück an ihren Tisch.

Joan spürte, noch während sie ihr Hand auf den Arm von Curtis legte, dass dieser weiterhin vor unterdrückter Wut zitterte. Deswegen blieb die junge Frau am Rande der Tanzfläche vor den Tischen stehen, und drehte sich so um, dass sie ihrer Begleitung in die Augen sehen konnte. Vorsichtig griff sie mit der rechten Hand nach oben und strich ihm zur Beruhigung sanft über die Wange.

„Hey, Curtis, was ist los mit dir?“

„Nichts“, versuchte Curtis sich heraus zu reden, doch es gelang ihm nicht.

„Lüg mich bitte nicht an, dafür kenne ich dich inzwischen zu gut.“

„Gut, ich gestehe, ich bin noch immer sauer.“ Curtis holte tief Luft und sortierte seine Gedanken, damit er Joan besser erklären konnte, was er fühlte.

„Ich konnte den Gedanken einfach nicht ertragen, dass sie das hier zwischen uns in Frage stellt.“

„Was ist denn zwischen uns?“, flüsterte Joan leise, die deutlich die Spannung spürte, die sich zwischen ihnen wieder aufzubauen begann.

Gerade als Curtis antworten wollte, wurden sie jedoch erneut unterbrochen.

„Wenn das nicht Captain Future ist“ begann Admiral Wesley Matthews.

Das leise „scheiße“, das Curtis unwillkürlich als Fluch entfleuchte, hörte er zum Glück nicht. Joan allerdings sehr wohl, und diese konnte ein leises Kichern einfach nicht unterdrücken.

## Ein Klassentreffen

---

Vorsichtig machte sie sich von Curtis frei und drehte sich, damit auch sie dem Admiral ansehen konnte.

„Sie dürfen jetzt gehen, Agent Randall, ich möchte mich mit Captain Future unterhalten“, beschied ihr der Admiral und wollte Curtis gerade mit sich ziehen, als dieser nun endgültig ärgerlich wurde.

„Es reicht mir jetzt“, fluchte er halblaut. „SIE dürfen gehen, Admiral. Merken Sie denn nicht, dass Sie hier völlig überflüssig sind? Sie sind hier auf dem Klassentreffen von Agent Randall, zu dem Sie, genauso im übrigen wie ich, nur eingeladen sind. Wenn Sie mich sprechen möchten, können Sie das genauso gut morgen über die üblichen Kanäle versuchen, heute Abend jedoch unter keinen Umständen. Und jetzt bitte ich Sie, MICH zu entschuldigen, denn ich werde Agent Randall endlich zurück an unseren Tisch bringen.“

Ohne noch weiter auf den Admiral zu achten, streckte er Joan die Hand entgegen und ging endgültig mit ihr zurück zu ihren Plätzen.

„Es tut mir leid, Curtis“, entschuldigte sich Joan, nachdem sie wieder Platz genommen hatten. Andrew und Miranda waren noch auf der Tanzfläche, und so konnten sie sich noch einen Moment ungestört unterhalten.

Unbewusst hatte Joan ihren Stuhl so gedreht, dass er direkt an den von Curtis stieß, und so konnte sie gleichzeitig sein Gesicht sehen und trotzdem weiter Körperkontakt mit ihm halten.

„Es muss dir nicht leid tun, Joan“ versuchte Curtis Joan zu beruhigen und gleichzeitig seine Gefühle unter Kontrolle zu bringen. Joan hatte die rechte Hand auf seinen Oberschenkel gelegt, und die Wärme ihrer Hand löste eine Menge Reaktionen in Curtis aus. Dabei war ihm nicht jede davon zu dieser Zeit wirklich angenehm.

„Mir sollte es leid tun, denn nur meine Anwesenheit hat den Admiral aufs Tableau gebracht.“ Joan schüttelte den Kopf und strich Curtis mit ihrer linken Hand über das Gesicht und ließ sie dann an seinem Hals zur Ruhe kommen. Vorsichtig rutschte sie zur Stuhlkante und beobachtete Curtis aufmerksam.

Auf seiner Stirn hatten sich ein paar Schweißtropfen gebildet, und seine Lippen wirkten verkniffen. Joan konnte sich aus seinem Verhalten keinen Reim machen, und so bewegte sie zur Beruhigung ihre Hand am Hals weiter auf und ab.

Ohne es zu ahnen verstärkte sie dadurch das Problem von Curtis nur noch mehr. Mit einer Schnelligkeit, die Joan völlig überraschte griff Curtis nach der Hand, die auf seinem Oberschenkel ruhte und zog sie direkt an sich. Erstarrt fühlte Joan unter ihrer Hand, welches ‚Problem‘ Curtis gerade hatte und sah ihn mit geweiteten Augen an.

„Ich bin auch nur ein Mann“, flüsterte Curtis leise und lächelte dabei seltsam. Diesen Gesichtsausdruck hatte Joan noch nie an ihm gesehen, und er verursachte ihr eine Gänsehaut. Es war ein gefährliches Lächeln, das ihn absolut unberechenbar erscheinen ließ.

Joan war sich im Moment nicht mehr sicher, dass sie Curtis auch nur zu einem Bruchteil kannte.

Statt dessen fühlte sie, wie Curtis seine Hand an ihren Hals legte und diese synchron zu ihren Bewegungen führte.

„Du scheinst es zwar manchmal zu vergessen, aber ich BIN ein Mann. Und als solcher bin ich für gewisse ‚Berührungen‘ an gewissen Körperteilen sehr empfänglich. Ich habe nicht die geringste Ahnung, ob das bei anderen auch so ist, aber mein Hals ist, wie andere ‚gewisse‘ Stellen auch, so ein Körperteil. Deswegen finde ich es nur fair, dass du für die Zukunft weißt, was du alles bei mir auslöst, wenn du mit deiner Hand so dran auf und ab fährst.“

Ruckartig ließ er die Hand von Joan los, die von dem Tisch verdeckt wurde, denn aus den Augenwinkeln hatte er gesehen, wie Andrew und Miranda zurück an den Tisch kamen. Noch immer hatte er dieses dunkle Lächeln aufgesetzt, während er Joan anblinzelte und sich wieder den beiden Tischgästen widmete.

## Ein Klassentreffen

---

Miranda fühlte, dass zwischen beiden etwas im Gange war, doch Joan sah so verwirrt aus, dass sie keine weiteren Fragen stellen wollte. Zudem hatte sie die unbestimmte Vermutung, dass beide im Moment lieber alleine gewesen wären.

Deswegen blickte sie zu ihrem Mann, drückte ihm kurz die Hand und lächelte dann Joan an. „Wenn ihr beiden nichts dagegen habt, werden Andrew und ich uns nun nach Hause auf machen.“

Joan war immer noch so durcheinander von der Eröffnung, die ihr Curtis gerade gemacht hatte, dass sie nicht in der Lage war, einen klaren Gedanken zu fassen. An ihrer Stelle antwortete Curtis, nachdem er einen kurzen Augenkontakt mit Joan aufgenommen hatte.

„Nein, wir haben nichts dagegen. Joan und ich werden auch aufbrechen, wenn wir ausgetrunken haben.“

„Dann können wir ja zusammen gehen“, gab Andrew fröhlich zu hören und setzte sich nochmals gemütlich hin.

Die Stunde, die sie alle noch zusammen beim Treffen blieben, verging für Joan wie in einer Art von Trance. Die ganze Zeit versuchte sie die einzelnen Facetten, die Curtis ihr von sich an diesem Abend gezeigt hatte, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Als Andrew endgültig aufstand, lächelte er Joan an und drückte sie an sich.

„Es war wunderschön, dich wieder zu sehen, Joan. Wir sollten das auch öfters als nur alle zehn Jahre einmal machen.“

„Auf jeden Fall“, bestätigte Joan ihm dieses Ansinnen und drückte sich eng an ihren alten Bekannten.

„Brauchst du einen Begleitservice, oder ist der Gentleman neben dir dafür zuständig?“ neckte Andrew Joan noch.

Joan blickte zu Curtis, der einen nicht deutbaren Ausdruck im Gesicht trug.

„Oh, ich glaube, ich kann mich auf den Gentleman hier berufen“, gab Joan leichter von sich, als sie sich selbst sicher war.

„Keine Angst“, bestätigte nun auch Curtis die Einschätzung, die Andrew hatte. „Ich Sorge schon dafür, dass Joan sicher nach Hause kommt. Das tue ich immer, egal wie weit der Weg ist.“

„Das glaube ich Ihnen aufs Wort, Captain“, lachte Andrew laut auf und schüttelte ihm die Hand zum Abschied.

„Es war sehr schön, Sie kennen zu lernen“, meinte Miranda warmherzig, nachdem sich ihr Mann von Curtis verabschiedet hatte. Aus einer Gefühlsregung heraus nahm Curtis die junge Frau vorsichtig in seine Arme und drückte sie kurz.

„Joans Freunde sind auch meine Freunde.“ gab er ruhig zurück, löste sich von Miranda und machte sich dann auf, seinen und Joans Mantel zu holen.

„Den würde ich an deiner Stelle nicht von der Bettkante schubsen, meine Süße“ flüsterte Miranda, als auch sie sich von Joan verabschiedete.

„Miranda“, rief Joan entsetzt aus, doch dann lachte sie laut auf. „Ich hätte nichts dagegen, wenn ich endlich dahin kommen würde“, gab sie ihrer Freundin leise zu verstehen, und diese nickte als Zeichen dafür, dass sie wusste was Joan sagen wollte.

„Dann wünsche ich dir heute Abend noch viel Glück.“

„Danke Miranda, ich mir auch“, lachte Joan weiter. Beide Frauen umarmten sich nochmals, dann gingen die LaFollets aus dem Hotel.

Joan wartete in der Lobby darauf, dass Curtis mit ihren Mänteln wieder kam. Sie wollte nun endlich ein paar Antworten, und sie würde keinen weiteren Aufschub mehr dulden, das stand für sie eindeutig fest.

Curtis hatte ihr zu viele Andeutungen gemacht, und Joan wollte nun endlich wissen, wo sie beide standen, und was das für ihrer beider Zukunft bedeutete.

## Ein Klassentreffen

---

Ein Lächeln erschien auf ihrem Gesicht, als sie den groß gewachsenen Mann sah, der ihren Mantel über den Arm gelegt hatte.

Sie wartete, bis Curtis ihn entfaltete und so hielt, dass sie hineinschlüpfen konnte. Dann erst stellte sie die Frage, die ihr schon länger durch den Kopf gegangen war.

„Was macht jetzt der Gentleman mit der Dame?“

„Nun, er beschützt sie solange, bis er mit ihr alleine ist“, lächelte Curtis und strich ihr sanft über die Wange.

„Und was macht er dann?“

„Dann lässt er sie entscheiden was sie will.“ Wieder war das merkwürdige Lächeln da, dass Curtis so fremd wirken ließ.

„Dazu müsste sie wissen, welche Wahlmöglichkeiten sie hat“, schluckte Joan wieder mehrmals. Sie hatte das Gefühl, als wäre ihr Mund so trocken wie die Sahara.

„Nun“, grinste Curtis und er beugte sich vorsichtig nach vorn, damit er Joan ins Ohr flüstern konnte. „Die Dame könnte sicher von dem Gentleman nach Hause gebracht werden. Dort verabschieden sie sich dann wie zivilisierte Menschen höflich voneinander, und beide gehen in ihren eigenen Betten, um alleine zu schlafen.“

„Gut, das wäre eine Möglichkeit“, wisperte Joan, die den Atem von Curtis an ihrem Hals spürte.

Vorsichtig suchte sie den Blick von Curtis, dann legte sie beide Hände an seinen Hals und begann mit einem undurchsichtigen Lächeln ihn zu streicheln. Joan war sich darüber völlig im Klaren was sie bei Curtis bewirkte, und es war auch ihre volle Absicht.

„Wie sieht jetzt die zweite Möglichkeit aus?“

Joan spürte die Muskelbewegungen unter ihren Händen, als es an Curtis war, trocken zu schlucken. Seine Hände zitterten, als er in seiner Manteltasche etwas suchte, und mit einem Mal eine Karte heraus zog.

„Die zweite Möglichkeit ist diejenige, dass du mit mir nach oben in mein Zimmer gehst, und ich mich nicht wie ein Gentleman benehme, sondern wie ein ganz gewöhnlicher Mann.“

Vorsichtig machte Joan eine Hand frei und griff nach der Karte.

„Gut“, flüsterte sie. „Dann muss ich mich heute auch nicht mehr wie eine Dame benehmen.“

„Darauf hoffe ich, denn ich will endlich wissen, was du unter diesem verdammten Kleid trägst...“

„Geduld ist eine Tugend, mein Guter“, antwortete Joan heiser, doch zu mehr kam sie nicht, denn Curtis küsste sie zum ersten Mal.

Es war ein warmer, sanfter Kuss den Curtis ihr gab, noch war kein Verlangen darin, sondern er sollte ihr nur Sicherheit und Liebe geben. Nach kurzer Zeit schon löste er sich wieder von ihr und flüsterte leise.

„So würde dich ein Gentleman küssen, wenn er dich nach Hause bringt.“

Verwirrt blickte Joan auf und sah in zwei dunkle, tiefe Augen. „Aber ICH würde dich anders küssen.“

„Und wie würdest du mich küssen?“ fragte Joan herausfordernd, doch jedes weitere Wort verstummte, als sie von Curtis zum zweiten Mal geküsst wurde.

Dieser Kuss unterschied sich gänzlich von dem ersten.

War der erste noch sanft gewesen, so war dieser fordernd und verlangend. Curtis ließ Joan keine Sekunde lang über seine Absicht im Zweifel, als er mit seiner Lippen über die ihrigen glitt und seine Zunge die Konturen ihres Mundes nachzog.

Joan verstand den Wink und öffnete ihren Mund einen Spalt um den Kuss zu erwidern. Der Raum um Joan herum schien zu verschwinden, alles was noch Platz darin hatte, war Curtis, seine Berührungen und seine Wärme.

In diesem Moment traf Joan einige Entscheidungen. Sie wollte Curtis nicht nur als Freund, als Kollegen, als Partner und als Retter aus den übelsten Situationen, sondern auch als Geliebten. Und zwar jetzt und sofort.

## Ein Klassentreffen

---

Vorsichtig ließ sie deswegen ihre Hände weiter nach unten wandern und zupfte an seinem Hemd während sie sich weiter küssten. Nach kurzer Zeit hatte sie ihren Plan ausgeführt, und das Hemd zu einem kleinen Teil aus der Hose gezogen. Zu sehen war davon dank des langen Mantels jedoch nichts. Schnell ließ sie ihre Hände darunter gleiten um die bloße Haut von Curtis zu fühlen.

Diesen erwischte die Berührung quasi ‚eiskalt‘ und sein ganzer Körper zuckte nach vorn. Ein wissendes Lächeln trat in das Gesicht von Joan als sie fühlen konnte, dass Curtis sie genauso wollte wie sie ihn.

„Du bist böse, mein Mädchen, ich hoffe, du bist dir dessen bewusst.“

„Schon möglich Curtis, aber du hast keine Ahnung WIE böse ich werden kann, wenn du dich jetzt nicht sofort in Richtung der Aufzüge bewegst.“

„Dein Wunsch ist mir doch fast immer ein Befehl“, lachte Curtis und bot ihr den Arm an. „Darf ich bitten?“

Lachend nahm Joan seinen Arm, und beide gingen eng umschlungen zu den Aufzügen. Als sie eingetreten waren, drehte sich Joan nochmals um und sah in die Lobby zurück, wo einige ihrer ehemaligen Klassenmitglieder herum standen und ihr nach gesehen hatten.

Es war vielleicht doch keine so dumme Idee gewesen heute hierher zu kommen dachte Joan noch. Doch während sich die Aufzugtüren schlossen, forderte Curtis auch schon wieder ihre Aufmerksamkeit.

© by Amanda, 2005